

*Langsam durchwatet er einen strömenden Bach,  
sein Gemurmel auslöschend.  
Frei beobachtet er einen fliegenden Vogel,  
seine Flugbahn zeichnend.*

(Vers zum Fall 6 im Hekiganroku)

*Alles, was ihr tut mit Worten und mit Werken,  
das tut alles im Namen des Herrn Jesus,  
und dankt Gott, dem Vater, durch ihn.*

(Brief an die Kolosser 3,17)

„Tag für Tag – ein guter Tag“ - so unüberbietbar und provozierend einfach beschreibt Unmon das Leben eines Menschen, der auf dem Zen-Weg eine Erfahrung gemacht hat.

Als Meister Eckhart dem Bettler auf der Straße einen guten Morgen wünscht, antwortet der gott-erfahrene Mensch: „Ich habe noch nie einen schlechten gehabt.“ So einfach ist das. Und so provozierend.

Wenn du einen Blick in dein unendliches Wesen getan hast, wenn du die alles durchdringende göttliche Gegenwart erfahren hast, dann – nur dann – ist jeder Tag ein guter Tag für dich und niemals ist ein Morgen ein schlechter Morgen. Denn dann „lebst du, bewegst du dich und bist du“ in jedem Augenblick in Gott. Wie soll es da einen schlechten Tag geben?

Wer diese Erfahrung noch nicht gemacht hat, der fühlt sich provoziert und wird mit einem Kopfschütteln reagieren. Und vielleicht sagen: Ich kann mir genug schlechte Tage vorstellen.

Die/der Gotterfahrene kann das ganz genauso, wenn sie/er nur auf die äußeren Dinge sieht. Aber sie sieht eben auch das, was jeden Tag zu einem guten macht. Er sieht die Tage und alles, was er tut, in seinem Wesen.

Lasst uns Unmons Satz und des Bettlers Antwort nehmen nicht als einen Anlass, uns zu ärgern, sondern als eine Einladung, den Zen-Weg zu gehen und eines Tages zu einer tiefen (tieferen) Erfahrung zu gelangen, die uns die Augen öffnet für das wesentliche Gutsein jedes Tages.

In seinem Vers beschreibt Setchô ein Leben in Tuchfühlung mit seinem Wesen als ein aufmerksam dem Gegenwärtigen hingeebenes Leben. Wer eine Seinserfahrung gemacht hat, der tut, was immer er tut, in gesammelter Präsenz.

Sie durchwatet einen strömenden Bach mit solch großer Aufmerksamkeit, dass das Gemurmel des Bachs verschwindet. Er beobachtet frei einen fliegenden Vogel mit einer so großen Präsenz, dass er seine Flugbahn zeichnen kann.

Was in der Zen-Tradition mit Aufmerksamkeit beschrieben wird, das ist in der christlichen die Dankbarkeit. Wir tun alles, was wir mit tun, in großer Dankbarkeit.

Der aufmerksame Mensch ist zugleich der dankbare, und der dankbare Mensch ist zugleich aufmerksam. Beides gehört zusammen.

Schwierigkeiten jedoch gibt es in jedem Leben genug. Unser Leben ist keine Idylle, in der wir nur Bäche durchwaten und Vogelflüge beobachten. Deshalb setzt Setchô noch hinzu: Hochgewachsen ist das Gras, Nebelschwaden überall.

Ich bin dankbar für diese Ergänzung. Jede und jeder von uns hat jeden Tag mit Schwierigkeiten zu kämpfen, manchmal kommen wir kaum durch das hohe Gras hindurch und können vor lauter Nebel kaum mehr etwas sehen. Wir haben das Gefühl, gar nicht voranzukommen.

Aber da steht auf einmal Unmon da und sagt zu uns: „Tag für Tag – ein guter Tag“. Und Meister Eckhart wünscht uns einen guten Morgen. –

Ich wünsche euch einen guten Abend.

Guido Quinkert